

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., anwärts 9 Pf.

Nr. 52 |

Donnerstag, den 6. April 1893

| 54. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. An die Schultheißenämter.

Sämmtliche Schultheißenämter des Bezirks haben am 28. v. M. einen Erlaß des Oberamts vom 24. März d. J. mit der Weisung erhalten, den Empfang dieses Erlasses alsbald, den Vollzug der darin enthaltenen weiteren Aufträge aber zuverlässig bis zum 6. April d. J. hierher anzuzeigen. Da nun die Empfangsanzeigen noch von einer größeren Anzahl von Gemeinden ausstehen, so wird deren schnelle Einreichung hiemit erinnert. Zugleich wird bemerkt, daß alle Empfangsanzeigen getrennt von den Anzeigen des Vollzugs der erteilten Aufträge daß also 2 getrennte Berichte einzusenden sind.

Den 4. April 1893.

R. Oberamt: T h y m.

Revier Lorch.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf.



Am Samstag den 15. April Nachmittags 1 Uhr in der Harmonie in Lorch aus dem Staatswald Staffelgehren 7, 8, 9, 11; Pfahlbrunnerwald 3, 6; Heidenackerle 2, 3; Enderlesholz 3; Sandhalde, Kems- halde 8, 12 und Scheidholz 1453 Stück, Nadelholz Langholz mit Normal Fm.: 714 I., 489 II., 247 III., 157 IV. Cl., Ausschub Fm.: 135 I., 88 II., 83 III., 28 IV. Cl.; 332 Stk. Nadelholz Sägholz mit Normal Fm.: 183 I., 89 II., 7 III., Cl.; Ausschub Fm.: 23 I., 7 II. Cl.

Revier Hohenrehren.

Brennholz- & Reisig-Verkauf.



Am Mittwoch, den 12. April. Vormittags 10 Uhr im Hirsch in Hohenrehren aus dem Staatswald Oberer Hauber- sol und Haiden. Am.: 113 buchene Scheiter, 89 dto. Brügel, Anbruch: 4 Eichen, 270 Uebriges Laubholz; Reisig: 1500 buchene, 700 gemischte Wellen. Zusammenkunft zum Vorzeigen Vormittags 8 Uhr auf der Kaiser- straße bei den Beerleswiesen.

Revier Welzheim.

Brennholz-Verkauf.



Am Freitag den 14. April, Vor- mittags 10 Uhr im Lamm in Steinenberg aus dem Staatswald hintere Drehlade, Glaschan, Geigelsberg und vom Scheidholz der Gut Steinenberg. Am.: 60 buchene Scheiter, 45 dto. Brügel, 32 dto. Anbruch, 2 aspen Anbruch, 2 Nadelholz-Brügel, 116 dto. Anbruch.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen



Krieger-Verein

Samstag, den 8. April,
Abends 8 Uhr

General Versammlung im Lokal.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschafts-Bericht,
 - 2) Entlastung des Vorstands,
 - 3) Neuwahl des Vorstands und Ausschusses,
 - 4) Besprechung und Beratung verschiedener Angelegenheiten
- Vollzähliges Erscheinen hofft

Der Ausschuss.

Waiblingen.

Empfehlung.

Weisse englische Lederhosen
empfehlen in schöner Auswahl

Fr. Durian v. Schwarz.

Waiblingen.

Schuhwaaren-Niederlage.



Den vielen marktshreierischen Unpreisungen von Ausverkauf und Lageräumung gegenüber, die nur auf Verlockung des Publikums berechnet, sonst aber keine weitere Vortheile bieten, zeige ich hiemit an, daß ich zu den billigsten Fabrikpreisen von Ditzingen verkaufe, wo eigene Gerberei vorhanden, und das beste Leder verarbeitet wird.

Karl Klenk, Reinst. Chor.

Waiblingen.

Selbstangefertigte

Koebherde,



verschiedener Systeme, empfiehlt billigst

K. Schäfer,

Schlosserei und Mech. Werkstätte.

Waiblingen.

Trikot-Gaitten in schwarz & grau

sowie Touristenhemden sind in großer Auswahl eingetroffen.

Fr. Durian v. Schwarz

Trunksucht-Heilung

Unter allen Methoden verdient einzig die Ihrige empfohlen zu werden, wie ich aus eigener Erfahrung konstatiren kann. Der Patient ist durch Ihre briefliche Behandlung und leicht anzuwendende, unschädliche Methode vollkommen und ohne sein Wissen geheilt worden, ohne daß ein Rückfall eingetreten wäre. Derselbe kann auch jetzt noch ein Glas trinken, doch ist die übermäßige Neigung zum Trinken ganz beseitigt und bleibt er fast immer zu Hause. Fr. Furrer, Wajen (Bern). Man adressire: „Karrer-Gallati, Spezialist, Konstanz.“

Norddeutscher Lloyd Bremen

Beste Reisegelegenheit.

Nach New York wöchentlich dreimal,

davon zweimal mit

Schnelldampfern

Nach Baltimore mit Post-

dampfern wöchentlich einmal.

Oceanfahrt

mit Schnelldampfern 6-7 Tage,

mit Postdampfern 9-10 Tage.

Nähere Auskunft durch

Jmman. Scheffel in Waiblingen.

Julius Finck in Winnenden.

Carl Veil in Schorndorf.

Waiblingen.

Mitleser

zum Beobachter sucht
Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Saat-Kartoffel

Magnum bonum hat zu verkaufen.
Goth. Meiderer.

Waiblingen.
Die Geburt eines
Knaben
zeigen an
**Dr. med. Paulus
und Frau.**

Seber
kann sich zu
jedem Jahreszeit mit
wenig Mühe ein Fass voll
züglichen, dem besten Apfelwein
gleichkomm. Gausstrunk (Mofst)
bereiten mit Schrader's Morst-
Substanzen in Extraktform.
Port. 4.150 Stk. M. 3.20. Schrader
grat. fco. S. Schrader
Feuerbach

Depot in:
Waiblingen: Apoth. Margraff.
Winnenden: Apoth. Gmelin.
Cannstatt: Apoth. Morstadt.
Untertürkheim: Apoth. Hef.
Fellbach: Wilh. Weller

Waiblingen
Ein großträchtiges
Mutter-Schwein
hat zu verkaufen.
Bäcker Dobler.

Dr. med.
Volbeding
praet. homöop. Arzt
aus Düsseldorf
ist zu sprechen

In Stuttgart am Samstag
den 8. April von morg. 10 Uhr bis
abends im Hotel Oberpollinger.

Santauschläge & Flechten,
Sicht und rheumatische Schmer-
zen heilen sicher durch **Dr. 2**, böz-
artige Knochengeschwüre und dergl.
durch **Dr. 1**, Salzfluß, offene Füße
und Wunden aller Art durch **Dr. 3**
des seit Jahren erprobten und be-
währten **Schrader'schen Indianer-
Pflasters**. Paq. Mk. 3 u. 1.50
S. Schrader's Nachf. Feuer-
bach bei Stuttgart. Zu beziehen
durch die Apotheken Stuttgart,
Hirschapotheke Broschüre gratis.
In Waiblingen in beiden
Apotheken.

Wohnung Gesuch

Es wird eine freundl. Wohnung
mit 2 Zimmern und den sonstigen
Erfordernissen außerhalb der Stadt
bis Jakobi gesucht
Zu erfragen bei der Redaktion
des Blattes.

MAGGI'S Suppen-
würze
erhöht überraschend den Wohlge-
schmack der Suppen. Zu haben in
Fläschchen von 65 Pfennig an bei
Fritz Mayer.
Leere Fläschchen werden billigt
nachgefüllt.

Waiblingen.
Einen
Laden
samt Wohnung hat zu vermieten.
Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.
Ein **Kandidat** sucht behufs
Vollendung seiner Studien ein ruhiges
möbliertes freundliches
Zimmer
(ohne Bett) sogleich.
Zu erfragen bei der Redaktion.

Ein **Mädchen**
von 18 — 25 Jahren, welches in
den Haushaltungsgeschäften bewan-
dert ist, findet bis Georgii eine
Stelle
Wo? sagt die Redaktion.

Waiblingen.
Einen noch gut erhaltenen
Kindewagen
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.
Ein
Dienstmädchen
von 15 — 16 Jahren wird bis Georgii
gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.
Eine
Wohnung
von 5 ineinandergehende Zimmer hat
bis Jakobi zu vermieten.
A. Schäfer,
Mechaniker.

Waiblingen.
Eine sommerige
Wohnung
für eine kleine Familie hat bis
Georgii zu vermieten
Wer? sagt die Redaktion.

Garantirt
reiner **Schleuderhonig**
ist stets zu haben bei
Chr. Graze, Eudersbach.

Fracht-Briefe
Schuld- & Bürg-Scheine
Miet-Verträge
empfiehlt **C. F. Bud.**

Württemberg.

† **Waiblingen**, 5. April. Die Leiche der seit 27.
Februar vermißten 20 Jahre alten Dienstmagd aus Winterbach, wurde
am 2. April Nachmittags bei der Hahn'schen Kunstmühle aus der
Nemis gezogen.

! **Groß-Heppach**, 3. April. Unsere lieben wandernden Sing-
vögel sind wieder zurückgekehrt und erfreuen uns mit ihrem lieblichen
Gesang. Auch diejenigen, welche bei uns den Winter zugebracht und
manchmal an unsere Fenster geklopft haben um das nötige Futter,
lassen sich frühmorgens überall in Garten und Feld hören und schicken
sich an, ihre kleinen Behausungen einzurichten. Sehr frühzeitig hat
sich im Garten der Frau v. **Ubel** hier ein Koblamselpaar angeschickt,
Brut einzulegen und versorgt seit 12 Tagen vier Junge, welche sich
trotz der kalten Nächte sehr wohl befinden.

— **Singesen** det probatum est! An manchen Orten des
lieblichen Remstales ist es Sitte, daß am Karfreitag die ledige Jugend
ihren „Lieben“ größere oder kleinere Brezeln berecht. Eine ähnliche
Bescheerung fand auch in der letzten Karfreitag Nacht in einer mehr
städtischen Gemeinde des Bezirks, statt Bemühten sich da 5 junge
Bursche, ihre Zeichenkunst an den Häusern dadurch zu erproben, daß sie
mit Kohle mehrere Duzend größere oder kleinere Brezeln an jene, zeich-
neten. — Doch die heilige Hermandad war den jugendlichen Künstlern
bald auf den Fersen. Fünf Zeichner wurden auf das Rathaus ent-
boten — Leider erschienen nur 3, die übrigen waren im Weinberg, wo
ihnen der schneidige Ortsvorsteher die Auflage machte, die
gelieferten Zeichnungen an den Häusern so bald als möglich aus-
zuwischen. Und nun siehe, eine eigenthümliche Weipziger-Gesellschaft,
versehen mit Speißkübel, Pinsel und Lumpen, bewegte sich vom Rathaus
aus unter polizeilicher Bewachung durch die Straßen
des Orts, um die schwarzen Brezeln abzuwaschen und zu übertünchen.
So pilgerten die Zeichner von Haus zu Haus, bis auch die letzte
Zeichnung spurlos verwischt war. So viel wir hören, soll den Zeichnern
der Osterhase noch nachträglich ein silbernes Ei legen.

— Seine königliche Majestät haben aller-
gnädigst geruht, am 13. März die erledigte evangelische zweite Stadt-
pfarrstelle in **Welzheim** dem Pfarrverweser **Wilhelm Fischer**
in Hertmannsweiler, Dekanats Waiblingen, zu übertragen

— Infolge der vom 13. bis 16. d. Mts. mit evangelischen Schul-
aspiranten abgehaltenen Vorprüfung sind nachstehende Schüler zur
Vorbildung für den Volksschullehrerberuf mit Aussicht auf Staats-
unterstützung ermächtigt worden.

Von den in Nürtingen Geprüften:

Faujer, Rudolf, von Winnenden,
Scheutle, Immanuel, von Eudersbach,

Stuttgart. (Hoher Besuch in der Volksschule.) Vor
einiger Zeit wurde den Lehrern an den oberen Mädchenklassen durch
das Bezirkschulinspektorat bekannt gegeben, daß **S. M.** die **Königin**
der einen oder anderen Prüfung anwohnen werde. Diese Mit-
teilung erregte berechtigtes Aufsehen, da man bis jetzt nur gewohnt war,
daß die hohen und höchsten Persönlichkeiten ihr Interesse gewöhnlich nur

den höheren Töchterinstituten (wie dem Katharinen- und Olga-Stift) zu-
wandten. Die oft gering geachtete und von den sogenannten „besseren
Kreisen“ gemiedene Volksschule hatte sich eines solch hohen Besuches
nicht verhofft. Daher war es nicht zu verwundern, daß manchem
Mädchenlehrer das Herz in banger Erwartung rascher schlug, wußte
man ja nicht, wem nach dem der Königin zugestellten Prüfungsplan
unter den vielen der Besuch abgestattet werden sollte. Da, am Freitag
den 17. März, vormittags 11 Uhr, erschien die Königin mit ihrer Hof-
dame in der Johanneschule, wo von 10 Uhr ab durch **Hrn Schulrat**
Dr. Frohnmeier die Prüfung der Mädchenklasse VI vorgenommen
wurde. Nach Begrüßung der Königin stellte **Herr Schulrat Fr.** den
Ortschulinspektor und den Klassenlehrer vor. Darauf wünschte **S. M.**,
daß die Prüfung ohne Rücksicht auf sie den üblichen Verlauf nehme.
Es war eben die bibl. Geschichte an der Reihe. Der Lehrer hatte das
Gleichnis vom „reichen Mann und armen Lazarus“ zu behandeln. Aus
den Realien fragte der Schulrat die Geschichte von den alten Deutschen
und **Winfried** ab. Dann schloß die Prüfung mit dem Gesang zweier
Arien und eines Chorals. Nachdem **H. Schulrat Frohnmeier S. M.**
den Dank für den Besuch ausgesprochen hatte, erlaubte er sich noch die
Anfrage, ob **S. M.** nicht geruhen wollten, ihren Namen ins Wochen-
buch einzutragen, welchem Wunsche bereitwilligst entsprochen wurde.
Darauf erklärte **S. M.**, daß sie vom Verlauf der Prüfung und der
Darstellung der Kinder einen recht günstigen Eindruck bekommen habe. Den
Klassenlehrer fragte **S. M.**, ob es nicht recht anstrengend sei, eine so
große Schar (62 Schülerinnen) zumal zu unterrichten, was derselbe
unter Hinweis auf sein großes Lokal bejahte. Mit den ersten 4 Mäd-
chen, welche **S. M.** hatte vortreten lassen, unterhielt sie sich aufs leut-
seligste und bezeugte besonderes Interesse für diejenigen, welche die 2.
Stimme gesungen hatten. — Tags darauf wohnte die Königin einer
Prüfung in der Mittelschule bei. — Möge das Interesse, das die
Königin durch diese Besuche der Volks- und Mittelschule gegenüber be-
kundete, seines Eindruckes auf die maßgebenden Kreise nicht verfehlen
und möchte es anregend auf dieselben wirken nach der Richtung, daß
sie sich durch den Augenschein überzeugen, wie es in Wirklichkeit mit
derselben bestellt ist. Manches Vorurteil dürfte alsdann zum Schwinden
kommen.
„Lehrerheim.“

Vom **Härdtfeld**, 30. März. Die Gemeinde Groß-
luchen wurde gestern von einem großen Brandunglück heimgesucht.
Früh 9 Uhr, als bereits die meisten Bewohner im Feld und Wald
waren, brach in dem Wirtshaus zum Lamm Feuer aus, welches sich so
rasch verbreitete, daß binnen weniger Minuten weitere 7 Wohn- und
Oekonomiegebäude, zum Teil durch die Straße und durch Gärten
geschieden, in hellen Flammen standen. 8 Familien sind obdachlos
geworden, einer der Beschädigten wurde an Gesicht und Händen verbrannt.
3 Stück Vieh sind mitverbrannt, sonst konnte außer dem Vieh beinahe
gar nichts gerettet werden. Sämtliche abgebrannte Gebäude waren
mit Stroh gedeckt. Die Hitze war so groß, daß die zunächst und
inmitten des Feuerherdes gelegenen Hydranten der Wasserleitung gar
nicht mehr benützt werden konnten. Die Beschädigten sind größtenteils
versichert. Der Besitzer der Lammwirtschaft, welcher sich kurz vor

Ausbruch des Feuers nach auswärts begab, wurde alsbald nach seiner Rückkehr wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet.

W i b e r a c h, 30. März. Eine hiesige Familie wurde gestern Abend unvorhergesehen rasch in tiefe Trauer verlegt. Der Frau des Hauses wurde von einem Geschäftsmanne Geld überbracht. Während sie nachzählte, erhaschte das am Tisch befindliche einzige Kind ein 3 Markstück und schob es so in den Mund, daß das Geldstück im Schlunde stecken blieb. Noch ehe der zu Hilfe gerufene Arzt erschien, gelang es zwar noch der Mutter des Kindes, das Geldstück los zu machen, allein ohne den erhofften Erfolg. Sofort schwoll das Halschen des Kindes so heftig an, daß trotz aller angewandten ärztlichen Hilfe der Tod durch Ersticken nach kurzer Zeit eintrat.

T ü b i n g e n, 28. März. (Kugelfund). Anlässlich der Grabarbeiten zu einem neuen Weg auf dem Besitztum des Herrn Steinhilber und Mehl bei der neuen Irrenklinik dahier wurden 12 Stück eiserne Kugeln mit einem Mantel von Blei aufgefunden, die einen Durchmesser von 6 Ctm. zeigen und wohl Geschosse von Feldschlangen früherer Jahrhunderte sein dürften. Die hohe Lage des Fundortes, gegenüber dem Schloß, giebt der Vermuthung Raum, daß hier Heeresmassen im 16. und 17. Jahrhundert ihren vorübergehenden Standort hatten.

A f f a l t r a c h, 30. März. Einem hiesigen Israeliten wurde jüngst von seiner Frau der 9. Sohn geschenkt. Der glückliche Vater, der im 4. Reiterregiment die Feldzüge von 1866 und 1870 mitgemacht hat, hat den König um Uebernahme der Patenstelle bei dem Neugeborenen. Gestern kam nun im Auftrage Sr Majestät des Königs ein prachtvolles silbernes Besteck mit Löffel in seinem Etui nebst huldvollem Schreiben bei den freudigüberraschten kinderreichen Eltern an.

G e f t o r b e n: In Stuttgart: Fr. Braun Marie Bongert geb. Beyerinshof, 29 J.; in Stuttgart-Pilsen Moriz Sailer, Bautechniker, 29 J.; in Gningen u. A. Georg Bauer, fr. Kunstmühlebesitzer, 68 J.; in Nußdorf Friedrich Böhringer, ref. Stiftungspfleger, 80 J.; in Gmünd August Nuding, Dekonom, 59 J.

Deutsches Reich.

S i e g e n, 30. März. Der aus dem hiesigen Gefängnis entsprungene Wilddieb Dietrich hat in der verfloffenen Nacht in Weidenau seine Frau und drei Kinder ermordet und ist dann entflohen.

H a m b u r g, 29. März. Der „Hamb. Korrespondent“ meldet aus Aachen: Heute nachmittag 3 Uhr fand im belgischen Gebiet das Duell zwischen dem Hamburger Kapitän Pietsch und dem französischen Kapitän Serban statt. Das Duell verlief nach dreimaligem Kugelwechsel unblutig.

M ü r n b e r g, 28. März. Eine Bluttthat, die an jene in Salmdorf erinnert, wurde vergangene Nacht in Dietkirchen, A.-G. Kastl in der Oberpfalz, verübt. Der Lehrer Brunner fand als er früh um 5 Uhr aus den oberen Räumen seiner Wohnung, wo er geschlafen hatte, in die untern kam, seine zwei jüngeren Kinder sowie die Magd erschlagen, während die Frau nur noch geringe Lebenszeichen von sich gab. Sämtliche Behältnisse waren erbrochen. Vom Thäter fehlt bis jetzt jede Spur. (Allg. Ztg.)

F r i e d r i c h s r u h, 1. April. Der Aufzug schleswig-holsteinischer Verehrer Bismarck's hatte ein großartiges Gepräge. Fünfhundert Altonaer und über zweitausend Bewohner aller Städte der Provinz nahmen an dem Zuge teil. Professor Wallich's hielt eine Ansprache, der Fürst antwortete in kurzer Rede. Er betonte, daß er stets für Deutschlands Größe und für die Annexion Schleswig-Holsteins schon im Bundesstag gekämpft und die Personalunion angestrebt habe. Die Annexion an Preußen betrachte er nicht als einen Gewaltakt, sondern als Liebesakt, wie es der Raub der Sabinerinnen durch die Römer gewesen sei. Die holsteinische Devise „up ewig ungedeelt“ breite sich über das ganze Sprachgebiet aus. Der Fürst schloß mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser und die Vertreter der deutschen Interessen im Ausland. Zahlreiche Deputationen sind eingetroffen. 3000 Depeschen kamen an. Der Fürst sieht vorzüglich aus.

— Der telegraphische Gruß, den der in Mainz versammelte Bund der Landwirte unter stürmischem Jubel an den Fürsten Bismarck zu senden beschloß, lautete nach den „Hamb. Nachr.“: „Dem besten deutschen Bauern, — Dem Bauern, der stets unverzagt — Für uns sein Bestes hat gewagt, — Dem Bauern, der zu jeder Zeit — Gefämpft für Deutschlands Herrlichkeit, — Dem Bauern, der es so geführt, — Daß heut' ein Kaiser uns regiert, — Dem Bauern, der stolz so sich nennt. — Als Fürsten Bismarck die Welt ihn kennt, — Dem wollen ein Lebehoch wir bringen, — Das soll bis Friedrichsrüh erklingen.“

Ausland.

P a r i s, 30. März. (Erdbeben.) Der „Figaro“ veröffentlicht Einzelheiten über ein Erdbeben, welches Malattia in Mesopotamien zerstörte. Von 10 574 Häusern sind 2895 vollständig und 5690 größtentheils zerstört; 1900 sind unbewohnbar, 123 Großmagazine mit sämtlichen Waren sind vollständig, 800 theilweise ein Trümmerhaufen. Sämtliche Moscheen, Kirchen, Schulen und Staatsbauten sind zerstört. 130 Personen sind todt, 57 verwundet. Die Bewohner kampieren im größten Glend auf freiem Felde.

In **L i l l e** ist ein großer Teil des Arsenal's abgebrannt. Das gesamte Material zur Herstellung der Patronen und Ladung der Milnitsgeschosse, sowie sämtliche geheim gehaltene Instrumente sind vernichtet. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt.

K o n s t a n t i n o p e l, 1. April. Die Gattin eines hohen Beamten der italienischen Botschaft wurde von türkischen Soldaten bei einem Spaziergang thätlich insultiert. Der italienische Botschafter forderte in ernstester Weise Genugthuung und verschob deshalb seine beabsichtigte Abreise.

L i s s a b o n. Der am 20. März dem portugiesischen Königspaar zugestoßene Eisenbahnunfall erweist sich als der Versuch eines Verbrechens. Die Untersuchung der Entgleisungsstelle hat ergeben, daß die Schienenschrauben vorher losgelöst und die Schienen aus der richtigen Lage gebracht worden waren. Der König zeigte sich nach der Entgleisung des Zuges sehr gefaßt und umsichtig und war sofort aus dem Wagen gestiegen; die Königin wurde von einem namenlosen Schrecken erfaßt.

— (Ein unterseeischer Silberfund.) Ende November vorigen Jahres ist im Hafen von **S a l o n i k i** (Mazedonien) ein wichtiger Fund gemacht worden. Der Taucher eines Schwammfischerbootes, welcher seiner Arbeit auf dem Grunde des Meeres nachging, kam statt mit Schwämmen mit einer Hand voll antiker Silbermünzen wieder an die Oberfläche. Er übergab dieselben dem Besitzer des Bootes, der ihn sogleich wieder hinunterschiedte. Mehrmals tauchte er vergebens auf den Meeresboden hinab; endlich fand er die Stelle wieder, die eine Tiefe von 15 Faden hat, und brachte einen eisernen Kasten mit hinauf, der fast sieben Kilogramm Silbermünzen enthielt. Der Herr des Bootes befahl seinen Matrosen Schweigen an und beschenkte sie reichlich. Ueber zwei Monate wurde das Geheimnis auch bewahrt. Vor kurzer Zeit aber verriet ein Matrose dasselbe nach einem Streit mit seinem Herrn, und die Regierung zwang Letzteren, ihr die Münzen auszuliefern. Dieselben stammen aus der alt-mazedonischen Zeit; sie zeigen — noch fast sämtlich in vorzüglicher Prägung — die Büste Alexanders des Großen, der in der einen Hand das Szepter, mit der anderen einen Vogel — wie es scheint, einen Falken — hält. Die Münzen sind dem Museum zu Athen übergeben worden. (Allg. Ztg.)

Der verlorene Sohn.

Eine Otergeschichte von **G. Z o b e l**. Nachdruck verboten.

Hoch droben zwischen den Bergen eingeklemmt liegt ein kleines Dorf, dessen Kirchlein, auf einem vorspringenden Felsen gelegen, weit in das Land hinaus grüßt. Von dort klangen feierlich die Glocken in das sonnenbeglänzte, knospende und grünende Thal hernieder, denn man feierte das Fest der doppelten Auferstehung, der des Heilandes und des Frühlings, und die Dorfbewohner, alle in ihrem besten Staate, lenkten ihre Schritte nach dem kleinen Gotteshause, um dort ihre Andacht zu verrichten. Auch die Besitzerin des Tannenhofes, des größten Anwesens im Dorfe, eine stattliche, streng blickende Bäuerin, trat, das silberbeschlagene Gefangbuch im Arme, auf die Kirchenthür zu, als sich ihr plötzlich eine kleine Hand entgegen streckte und ein zartes Stimmchen dazu flehte:

„Ach bitte, bitte, liebe Frau, helft uns, Mama ist so krank!“
Es war sonst nicht die Art der Großbäuerin, umherstreifendes Bettelvolk zu unterstützen, der kleine zarte Knabe aber, der jetzt mit Thränen in den Augen vor ihr stand, erweckte ihr Mitleid; sie holte aus ihrer Tasche eine gefüllte Börse, reichte sie mit einem langen Blick dem Kinde und murmelte dazu:

„Gott möge es an meinem Sohne vergelten.“ Nach diesen Worten betrat sie das Gotteshaus, ohne sich weiter um den Jubel des Beschenktens zu bekümmern.

Die Besitzerin vom Tannenhofe war stets eine fromme Frau, heute aber kniete sie doppelt andächtig in ihrem Betstuhle, denn es war gerade ein Jahr, daß ihr einziger Sohn, ein kräftiger und aufgeweckter Jüngling, das Elternhaus verlassen hatte, um in der Welt sein Glück zu suchen. Seine Mutter wollte eigentlich einen tüchtigen Landmann aus ihm machen, der später einmal mit sicherer Hand das Gehöft übernehmen konnte; indessen das Söhnlein wollte vom Feldbau nichts wissen, sondern hatte es sich in den Kopf gesetzt, Künstler zu werden. Beim Schullehrer, der zugleich Organist im Dorfe war, hatte er die Geige spielen gelernt und da man allenthalben sein Talent lobte und hervorhob, glaubte er schließlich selbst daran und ging endlich in die Welt, um auch den fremden Menschen zu zeigen, was man selbst in einem so weltvergessenen Felsenest erlernen könne. Anfangs hatte er seiner Mutter, die ihn mit reichlichen Geldmitteln für seine Reise ausgestattet hatte, öfters geschrieben, seit mehr als einem halben Jahre aber war jede Nachricht von ihm ausgeblieben und die Bäuerin, obwohl oft in Unruhe darüber, tröstete sich immer wieder mit dem Gedanken an sein Talent.

Der Gottesdienst in dem Kirchlein war vorüber und die Andächtigen verließen das Gotteshaus; auf dem Plaze vor dem Tannenhofe aber staute sich die Menge, denn dort wollte gerade der Amtsdienner eine Bettlerin arretieren, in deren Händen man eine gefüllte, höchstwahrscheinlich gestohlene Börse gefunden hatte. Umsonst waren alle Beteuerungen der blaffen Frau, umsonst die Thränen und Klagen des Knaben; schon sollte die Beschuldigte in ein Gewahrsam abgeführt werden, als die Tannenhofbäuerin in den Kreis trat — und nun war die Sache bald aufgeklärt. Die aufgeregte Menge zerstreute sich und die stolze Großbäuerin führte ihre Schützlinge in ihr Haus ein. Dort erfuhr sie denn auch bald das ganze Unglück der armen Frau, die mit ihrem Knaben allein in der Welt stand, verstoßen von allen Menschen und genöthigt, sich das Nothdürftigste zu erbetteln.

In der einige Stunden von dem Dorfe entfernten Stadt weilte seit einiger Zeit eine Circusgesellschaft, bei welcher der Gatte der Bett-

lerin als Kunststreiter engagirt war; während einer der Vorstellungen aber war das Entsetzliche geschehen, er war gestürzt und man hatte ihn seinem unglücklichen Weibe als Leiche in das Haus gebracht. Kaum von einer schweren Krankheit genesen, glaubte die arme Frau diesen Schlag nicht überleben zu können. Trostlos blickte sie in die Zukunft, und machte sich mit dem Gedanken vertraut, ihre geringen Habsgelaiten zu verkaufen, um den schwersten Tagen der Sorge wenigstens vorbeugen zu können. Doch — der Circusdirektor hatte eine Forderung an den verunglückten Künstler und ließ die arme Wittwe auspfänden. Da stand sie nun — krank und hilflos, ohne zu wissen, wo sie am Abend einen Bissen Brod für ihr hungerndes Kind aufreiben sollte — sie wollte sich das Leben nehmen, doch ein Blick nach dem Knaben brachte ihr die Pflicht in Erinnerung, daß sie leben müsse — für ihn, und sie nahm den Kampf auf mit dem Leben, den Kampf für ihr Kind — sie versuchte zu betteln, weil ihr ja doch nichts anderes übrig blieb.

Diese schlichte Erzählung der unglücklichen Frau erregte das tiefste Mitleid der Tannenhöfobäuerin, und rasch hatte die energische Frau den Entschluß gefaßt, nach der Stadt zu fahren, und mit dem Leiter der Circusgesellschaft ein ernstes Wort zu sprechen. In ihrer Einfalt glaubte sie, er müsse, würde ihm Jemand nur erst den Standpunkt klar machen, der Wittwe eines in seinem Dienste verunglückten Mannes in jedem Falle eine Unterstützung zukommen lassen; und so viel Mühe sich auch die blasse Frau gab, ihrer Wohlthäterin diesen Bahn auszuweisen, die Tannenhöferin bestand auf ihrem Willen, und in kürzester Zeit war der beste und schönste Wagen aus dem Hofe angespannt, unsere energische Großbäuerin sammt ihren Schützlingen bestieg denselben und fort ging es nach der Stadt.

Es dunkelte bereits, als die drei Fremden über den Platz vor dem Circusgebäude schritten. Eine bunte Menschenmenge drängte sich vor dem Eingang desselben und ringsum waren mächtige Plakate angehängt, Menschen und Thiere in den unmöglichsten Positionen darstellend. Die Tannenhöferin, der ein solches Treiben fremd war, stand ein wenig verblüfft still und ihre Begleiterin flüsterte ihr zu:

„Das Publikum drängt nach seinen Plätzen, denn nach kurzer Pause veranstaltet die Kunstgesellschaft heute — am Ostersonntag — wieder die erste Vorstellung.“

„Dann wollen wir derselben ebenfalls beiwohnen“, entgegnete die Großbäuerin, und rasch entschlossen bahnte sie sich einen Weg zu dem Billetschalter — und wenige Minuten später saßen alle Drei auf ihren Plätzen, vor sich die Manège, seitwärts den mit einem vielersprechenden Vorhang verdeckten Eingang zu den Garderoben. Das Zeichen zum Anfang wurde gegeben und die ersten Nummern liefen unter dem Beifall der Zuschauer vom Stapel. Unsere gute Tannenhöfobäuerin riß Mund und Augen auf bei all dem noch nie Gesehenen. Da theilte sich der Vorhang auf ihrer Seite nochmals, und diesmal glaubte sie in Ohnmacht sinken zu müssen, denn der, welcher in ungläublichem Akrobatenkostüm dort herausstrat, war niemand Anderer, als — ihr Sohn!

Nach einigen Sekunden starren Entsetzens stürzte die Bäuerin in die Manège, wo sie unter einem Schwall kräftiger Worte gegen die Produktion ihres Sohnes protestirte. Natürlich wurde sie trotz ihres Widerstandes mit Gewalt vom Schauplatz entfernt und saß bald darauf hehend vor Jörn und Schmerz in der Garderobe ihres Sohnes, aus der sie nicht zu entfernen war. Vergessen war der eigentliche Zweck ihres Hierseins, vergessen alles um sie her, sie hatte nur den Gedanken, daß ihr Sohn sie schändlich hintergangen und ihr eine unauslöschliche Schande bereitet hatte; o, sie wollte ihn verfluchen, denn er war nicht mehr werth, ihr Sohn zu sein.

So saß sie lange Zeit und wartete, aber ihr Sohn kam nicht; seine Produktion mußte längst vorüber sein, war etwas geschehen? oder — eine entsetzliche Angst erfaßte sie, die Mutterliebe gewann wieder die Oberhand und schon wollte sie aus dem Garderobenraume stürzen, als ihre Pfllegebefohlene, jene Bettlerin mit dem Knaben eintrat und der Zitternden einen mit flüchtiger Hand geschriebenen Brief übergab, der also lautete:

„Liebe Mutter! Bald nachdem ich das Elternhaus verlassen, um in der Welt mein Glück zu finden, mußte ich erkennen, daß meine Talente und Kenntnisse für den Stand, den ich mir erwählt, nicht ausreichten; die Geldmittel, die ich Deiner Güte verdanke, waren bald erschöpft und — sollte ich nun als ein „Nichts“ zu Dir zurückkehren? Mein kindischer Stolz lehnte sich dagegen auf. Ich schloß mich der Circusgruppe an, um mir meinen Unterhalt zu erwerben und habe viele böse Erfahrungen gemacht. Heute aber — bei Deinem Anblick erkannte ich so recht meinen Fehler, der darin bestand, daß ich in dummem Stolz es verschmähte, ein ehrlicher Arbeiter zu werden, und mein Entschluß ist gefaßt! Du siehst mich wieder — Deiner werth, oder gar nicht mehr! Lebe wohl und verzeihe Deinem Sohne!“

Die Bäuerin trocknete rasch die Thränen, welche ihr der Brief entlockt hatte, und sagte: „Es fließt mein Blut in seinen Adern!“ — Dann bestieg sie mit ihren Schützlingen den Wagen und fuhr nach Hause. Die arme Frau mit ihrem Kinde behielt sie bei sich.

Und wieder läuteten die frohen Osterglocken, wieder grünte Flur und Feld und wieder begab sich die Tannenhöferin nach dem Kirchlein, diesmal gefolgt von der braven Frau und ihrem munteren Knaben, welche sich der erwiesenen Wohlthaten würdig gezeigt hatten, und ihm unentbehrlich geworden waren. Und der Gottesdienst war zu Ende und sie kehrten heim; doch ehe sie den Hof betraten, da sahen sie einen krammen Burtschen am Eingange stehen, der sichtlich bewegt die Mühe

schwankte und mit dem Ausruf: „Mutter!“ der Bäuerin in die Arme stürzte. Er hatte arbeiten gelernt in der Schule des Lebens, er konnte nun ruhigen Gewissens heimkehren, denn verflogen waren seine Künstlerträume, er übernahm die Leitung des Tannenhöfes und wurde ein guter Landmann. Die Bettlerin aber und ihr Sohn, welche die indirekte Ursache seiner Befehrung waren, sie wurden und blieben treue Mitglieder der Familie.

Und schöner war kein Ostersfest als das, an welchem der verlorene Sohn heimgekehrt war.

Auszug aus den Standesamtsregistern zu Waiblingen

vom 1. bis 31. März 1893.

A u f g e b o t e.

Christoph Immanuel Sid, lediger Hetzer von hier, und Caroline Johanne Jäger, ledig, von Albingen N. Ludwigsburg. Ernst Julius Friedrich Laub, lediger Schneidergeselle von Marbach, und Marie Caroline Lipp, ledig von hier. Johann Georg Friedrich Kerndler, ledig, Werkmeister in Ludwigsburg, und Anna Maria Schätzle, ledig von hier. Paul Otto Gotthold Bührlen, ledig, Präceptor, in Kornthal und Maria Pfeleiderer, ledig, von hier. Carl Albert Westhäuser, lediger Schlosser von hier, und Marie Dorothee Künzler, ledig, von Göppingen. Eugen Gustav Walter, lediger Krüfer, von hier, und Jakobine Lotte Carle, ledig, von Ober-Steinbach, N. Dehringen. Carl Gottlob Bürkle, Wittwer, Metzger, von hier und Sophie Haller, ledig, von Geradstetten, N. Schorndorf. Philipp Beck, Wittwer, Glaser, von Stuttgart, und Marie Harpprecht, ledig, von hier. Gottlieb Hauer, ledig, Schulamts-Berweser, in Gundelsheim a. N. und Elise Beck, ledig, von hier. Johannes Leutert, lediger Obermeister in der Seidenstoffweberei hier, von Ottenbach, Kanton Zürich, und Hermine Hegetschweiler, ledig, von Ottenbach Kanton Zürich, Schweiz. Caspar Geismann, lediger Handlanger, von hier, in Zürich und Lina Bollinger, ledig, von Schloßrued, Kanton Aargau, in Zürich.

G e s c h l i e ß u n g e n.

Johann Joseph Schmiegl, lediger Fabrikarbeiter, von Apfelbach, N. Mergentheim, mit Pauline Schwarz, ledige Fabrikarbeiterin von Bogenhof, Gemeinde Althütte, beide hier wohnhaft.

G e b u r t s f ä l l e.

Dem Carl Deibler, Mechaniker, hier, 1 Tochter. Dem Eugen Mundinger, Sattler, hier, 1 Tochter. Dem Carl Mayer, Grabarbeiter, hier, 1 Sohn. Dem Julius Nieger, Schreiner, hier, 1 Tochter. Dem Gottlob Heinrich, Borarbeiter, hier, 1 Sohn. Dem David Linfermayer, Weichenwärter, hier, 1 Sohn. Dem Johannes Schwein, Ziegeleiarbeiter, hier, 1 Tochter. Dem Gottlob Leiters, Schuhmacher hier, 1 Sohn. Dem Gottlob Klingler, Ziegeleiarbeiter, hier, 1 Sohn. Dem Carl Friedrich Moser, Weingärtner, hier, 1 Sohn. Dem Carl Heinrich Bander, Rotgerber, hier, 1 Sohn. — Unhehlich 1. —

S t e r b e f ä l l e.

Paul Adolf Carle, 6 Wochen alt, Sohn des Paul Carle jun. hier. Carl Jacob Friedrich Häubermann, 15 Jahre alt, Sohn des Carl Gottlieb Häubermann, Maurer, hier. Caroline Müller, ledige Kindsmagd, 53 Jahre alt, von Winnenden, bei G. Kienzle, z. Adler, hier. Christine Römersperger, geb. Dettle, 61 Jahre alt, Ehefrau des Ernst Friedrich Gotthilf Römersperger, Weingtr., hier. Carl August Mayer, 4 Tage alt, Sohn des Carl Gottlieb Mayer, Grabarbeiter, hier. Carl Otto Fischer, fünfeinhalb Jahre alt, Sohn des Johann Gottlieb Fischer, jung, Weingärtner, hier. Julius Jac. Traub, Reallehrers Wwe, Dorothea Traub, geborene Pfander, 65 Jahre alt. Gottlob Christian Kerzinger, 3 Jahre alt, Sohn des Johannes Kerzinger, Ziegeleiarbeiter, hier. Emilie Pauline Strobel, 4 Monate alt, Tochter des Johann Gottlob Strobel, Ziegeleiarbeiter, hier. Tottgeboren 1

Gemeinnütziges.

— Spielkarten werden gereinigt, indem man beide Seiten derselben mit Anschlitt bestreicht und hierauf mit einem Leinwandlappen das Fett gut abwischt, wobei der Schmutz entfernt wird. Um die Karten wieder recht glatt zu machen, werden die einzelnen Blätter nachher mit Federweiß eingerieben.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 1. April 1893.

Höchster	—	mittler	—	niederster	—	Durchschnittspreis
Saber M. 7.40.		M. 7.10		M. 6.80		M. 7.11. per Ztr.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mf. 1.35
bis 5.85 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie **schwarze, weiße und farbige** Seidenstoffe von 75 Pf. bis **Mf. 18.63** per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend.
Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Wirklich ächte englische Herrenstoffe

ca. 145 cm. breit, garantiert reine Wolle, vollkommen nadelfertig
Buxkin u. Cheviot halbbacher Qualität à Mf. 1.75 Pfg. bis Mf. 8.63 Pfg. p. Mt.
versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private
Buxkin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.**
Neueste Musterauswahl franco in's Haus